

Der Kampf gegen sowjetische Fallschirmtruppen im Kessel Demjansk : März/April 1942

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **122 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Propaganda. Mit Hilfe des Sportes ist es objektiv möglich, durch entsprechende Maßnahmen großartige Leistungen, die in der ganzen Welt Aufsehen erregen, zu vollbringen. Darum benötigt der Sowjetsport die Höchstleistung, denn diese wird, unbekümmert darum, auf welche Weise sie zustande kommt, allgemein – wir möchten sagen kritiklos – bewundert, am meisten im Osten selbst, aber ebenso sehr im Westen. Wer mit dem Osten Sport treibt, treibt Politik! Gering ist die Zahl der Menschen, die wissen, daß sportliche Leistungen über den wahren Wert eines Landes und seine Kultur wenig auszusagen vermögen.

Der Osten macht ungeheure Anstrengungen, um die Wehrhaftigkeit zu heben. Er bedient sich dabei Mitteln und Wegen, die wir ablehnen. Tun wir auf unsere Art und Weise das, was zur geistigen und physischen Gesundheit unerläßlich ist. Seien wir insbesondere auf allen Gebieten wachsam und handeln wir dort, wo es nottut. Das Schweizervolk ist kein Volk der Masse. Unser Weg bleibt der Weg des Individuums, das sich der Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft bewußt ist. Niemand sagt dies deutlicher als Jeremias Gotthelf in seiner Schützenfestschrift:

«Denn nimmer dürfen wir vergessen – das ist ein Unterschied, der sein soll zwischen uns und andern Völkern, zwischen der Weisheit unserer Väter und der Lehre, welche in der Welt gilt – daß die Kraft bei uns im Einzelnen liegt, während andere Völker die Kraft in der Masse sehen. Die Folgen dieser Lehre werden einst blutig leuchten über Europa.»

Der Kampf gegen sowjetische Fallschirmtruppen im Kessel Demjansk

März / April 1942¹

Von Oberstlt. Joachim Schultz-Naumann

Der nachstehende Aufsatz behandelt die Kämpfe gegen einen durch eine Lücke in einen Verteidigungsraum eingesickerten Gegner und einige sich daraus ergebende schwierige Lagen.

Wie aus der Karte ersichtlich ist, hatte der Kessel von Demjansk im fraglichen Zeitpunkt eine größte West-Ost-Ausdehnung von etwa 80 km und eine Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 50 km. Auf schweizerische Verhältnisse übertragen, würde dies einem Raum entsprechen, der in seiner West-Ost-Ausdehnung von Aarberg oder Lyß bis nach Luzern und in der Nord-Süd-Ausdehnung etwa von Olten bis Escholzmatt oder Langnau i. E. reichen würde.

¹ Die Ausarbeitung stützt sich auf Kriegstagebuchaufzeichnungen, Literatur und persönliche Erinnerungen.

Die Lücke, durch die es den Hauptkräften des russischen Verbandes einzusickern gelang, betrug nur wenige Kilometer.

Der Aufsatz scheint uns auch deswegen von Interesse, weil heute hin und wieder darüber diskutiert wird, in welcher Weise eine im wesentlichen an Ort gebundene Verteidigung geführt werden kann, wenn der Verteidiger gezwungen ist, Lücken innerhalb seines Abwehrdispositivs offenzulassen. Red.

A. Die Entstehung des Kessels Demjansk

In einer großräumigen Operation hatten die Sowjets im Nordabschnitt der Ostfront zu Beginn des Jahres 1942 mit einem doppelten Offensivstoß einmal aus Gegend Staraja-Russa und zum anderen aus Raum Ostaschkow vorgehend das am Südflügel der 16. Armee stehende II. AK und Teile des X. AK eingekesselt. Dabei war es ihnen gelungen, die weit nach Osten vorgeschobene Bastion dieser beiden Korps, die sich in einem lang gedehnten Bogen von Ostaschkow am Seligersee bis zum Ilmensee erstreckte, in einmonatigen heftigen Kämpfen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden.

Die von Norden über den zugefrorenen Ilmensee hinweg angreifenden und sodann dem Lowatj- und Redja-Flußbett nach Süden folgenden Feindverbände vereinigten sich am 8. 2. 1942 mit dem von Süden kommenden Feind. Er war aus der Gegend Ostaschkow mit Ski-Brigaden, Panzern und winterbeweglichen Divisionen vorgedrungen und war sodann dem Lauf des Lowatj nach Norden gefolgt. In der Kälte des russischen Hochwinters, als 40 bis 50° Kälte keine Seltenheit waren, hatten die überlegenen, auf den Winterkrieg vorbereiteten sowjetischen Kräfte trotz heftigen Widerstandes der nicht für den Winterkampf ausgerüsteten deutschen Divisionen diesen Erfolg erringen können. Hitler war an der Entwicklung der Lage nicht unschuldig. Denn er hatte die vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord Feldmarschall Ritter von Leeb, wiederholt vorgeschlagene Zurücknahme des II. und X. AK mit ihren sechs Divisionen (123., 32., 12., SS-Totenkopf, 30. und 290. Inf.Div.) auf den Lowatj abgelehnt, obwohl der Feldmarschall die Einschließung vorausgesagt hatte. Vielleicht wollte Hitler den weit nach Osten vorspringenden Balkon als Ausgangsbasis einer neuen Offensive im Frühjahr benutzen. Er stellte daher nach Einschließung dem II. AK, das unter Befehl des Generals der Infanterie Graf Brockdorff-Ahlefeldt stand, und dem die Befehlsführung über alle Divisionen (auch die früher zum X. AK gehörigen) im Raum Demjansk übertragen worden war, jede Hilfe für den Abwehrkampf in Aussicht. Er befahl, die «Festung Demjansk» bis zum Letzten zu verteidigen.

B. Die Lageentwicklung bis Anfang März 1942

Den ganzen Monat Februar hindurch mußten nahezu an allen Fronten des Kessels unablässige Angriffe des Feindes abgewehrt werden. Ostwärts Demjansk standen Teile der mecklenburgischen 12. und pommerschen 32. Inf.Div., während im Süden die Masse der 32. und 12. Inf.Div. und an der Südwestfront die brandenburgische 123. Inf.Div. eingesetzt waren. Die nach Westen vorspringende Kesselfront wurde von Teilen aller Divisionen des Korps unter Befehl der Gruppe Eicke (Div.Kdo. der SS-Totenkopf-Division) verteidigt. Die norddeutsche 290. Inf.Div. hielt die nördlichen und südlichen Frontabschnitte, die die Verbindung von dem westlichen Bollwerk zu dem sich nach Osten erstreckenden Hauptteil des Kessels bildeten. An der Nordfront des Kessels stand die hanseatische 30. Inf.Div., an der Nordostfront die SST-Division. Brennpunkte der Kämpfe im Februar waren die Süd-, Südwest- und insbesondere die Westfront des Kessels, die der Feind mit allen Mitteln aufbrechen wollte, um einen in einzelne Teile aufgespaltenen Kessel um so leichter ausräumen zu können. Nicht minder heftig waren die Angriffe des Feindes an der Nord- und Nordwestfront. Hier bestand unzweifelhaft die Absicht, durch Einbruch in das Flußtal der Pola den westlichen Teil des Kessels abzuspalten. Einen Gefahrenherd besonderer Art bildete jedoch die Naht zwischen der 30. und 290. Inf.Div. an der Nordwestfront. Hier klafften in dem unzugänglichen Wald-Sumpfgelände zwischen Samoschka, Pustynja, Nory und Ljalino (30. Inf.Div.) sowie Kurlandskoje (290. Inf.Div.) große Lücken. Allein zwischen Pustynja und Nory bestand eine 4 km breite Lücke, die von der 30. Inf.Div. mit den schwachen zur Verfügung stehenden Kräften nicht einmal überwacht werden konnte. Metertiefer Schnee und ein urwaldartiges Gelände ließen dies bei Fehlen von Skitruppen nicht zu. Es war daher nur eine Sicherung durch Stützpunktbesetzungen in Anlehnung an Ortschaften möglich. Der Feind machte sich diese für die deutschen Verteidiger bestehenden Schwierigkeiten zunutze und stieß Ende Februar mit einem Zerstörerverband bis in das 15 km hinter der Front verlaufende tief verschneite und unwegsame Tal des Polometj vor. Er konnte abgeschlagen werden.

Seit 1. März griff der Feind fortlaufend die Stützpunkte Pustynja, Nory und Ljalino an, ohne daß es ihm gelang, auf Dedno in die tiefe Flanke der 30. Inf.Div. durchzubrechen oder einzusickern. Lediglich auf der von Pustynja weiter nach Norden anschließenden Stützpunktlinie vermochte er mit 2 Skibataillonen zwischen Samoschka und Saprudno in das Waldgelände südlich Knewizy durchzustoßen. Die klar erkennbare Zielsetzung gipfelte darin, in Zusammenwirken mit Feind, der von Norden her bei Bos-

henka angriff, den Eckpfeiler Knewizy herauszubrechen. Damit sollte die 30. Inf.Div. von der für den Feind operativ wichtigen Bahnlinie Staraja-Russa - Waldai, die von ostwärts Lytschkowo bis westlich Boshenko in eigener Hand war, abgedrängt werden. Doch auch dieser Versuch schlug fehl, und die etwa 1000 Mann starke Feindgruppe wurde aufgespiert, gejagt und durch die rückwärts gerichteten Rohre der Artillerie nahezu vernichtet. Nur Versprengte hielten sich noch bis zum April in den Wäldern südlich Knewizy.

C. Die Unternehmungen der Fallschirmbrigaden

1. Das erste Auftreten

Dieses Verfahren des Feindes, mit dem er beabsichtigte, einmal in die Tiefe des Kessels zu stoßen und zum anderen wichtige Frontabschnitte herauszubrechen, war nur der Vorläufer eines groß angelegten Unternehmens, das sich eindeutig gegen das Hauptquartier des II. AK und den Flugplatz Demjansk richtete. Der Kessel Demjansk sollte im Zusammenwirken mit Angriffen an den äußeren Kesselfronten von innen her aufgespalten werden.

Das Korpshauptquartier befand sich Anfang März 1942 in Dobrosli, 3 km westlich Demjansk, an der sogenannten «Rollbahn», die von Demjansk bis nach Losniza an die Westfront des Kessels führte.

Während sich in Dobrosli die Führungszentrale des Kessels befand, war der Flugplatz Demjansk die Zentralstelle für die Luftversorgung des gesamten Kampfraumes. Der Ausweichflugplatz Peski, 10 km ostwärts Demjansk, hatte bei weitem nicht die Kapazität des großen Demjansker Platzes. Wenn es gelang, Führung und Luftversorgung auszuschalten, war das Schicksal der eingeschlossenen 100 000 Soldaten besiegelt. Dessen war sich sowohl die feindliche, wie die eigene Führung bewußt. Im Kriegstagebuch des II. AK fand sich am 8. März 1942 die Eintragung: «Die große Gefahrenzone an der Front des II. AK ist nach wie vor die Westflanke der 30. Inf. Div.».

Der Feind zog seine Folgerungen. Bereits in der Nacht vom 8. auf den 9. 3. 1942 gelang es ihm, aus dem der Westfront vorgelagerten unweg-samen Wald-Sumpfgelände zwischen Pustynja und Wjasowka durchzustoßen und bei Hellwerden am 9. 3. die Nachschubstraße der 30. Inf.Div. zwischen Ssolowjewo und Wessiki vorübergehend zu sperren.

Infanterie, Troß- und Bausoldaten der 30. Inf.Div. konnten den Feind herausdrücken, bei dem es sich um die schwache Nachhut einer Fallschirmbrigade handelte. Aus Papieren Gefallener und einer gefundenen Lagekarte ging hervor, daß ihr Ziel Demjansk war. In dem undurchdringlichen Wald-

gebiet ostwärts des Polometj, an das sich der weitläufige Newij-Moch-Sumpf anschloß, war ihr Verbleib jedoch nicht festzustellen.

Für das Generalkommando II. AK bedeutete diese Aktion ein Alarmzeichen, nunmehr unverzüglich Maßnahmen zum Schutz von Demjansk zu treffen.

Auch die 30. Inf.Div. organisierte eine stützpunktartige Verteidigung des Polometj-Tales. Hierzu sollten ihr von der 32. Inf.Div. das Bat. v.d. Pahlen und das IV. Bat. des Luftwaffenfeldregiments 5 zugeführt werden.

2. Die Angriffe gegen die inneren Fronten des Kessels (siehe Skizze)

a. Die Angriffsschwerpunkte

Bei den in den kommenden Tagen einsetzenden Angriffen gegen die inneren Kesselfronten wurden zwei Schwerpunkte erkennbar. Der Hauptangriff in Stärke von 2 Brigaden (1. und 4. Fallschirmbrigade) richtete sich gegen das Korpshauptquartier und gegen den Flugplatz Demjansk, während eine Brigade (2. Fallschirmbrigade) zum taktischen Zusammenwirken mit Feindverbänden bestimmt war, die den Nordabschnitt der 30. Division von außen angriffen. Führung und Truppe wurden, obwohl die Absichten des Feindes im Endziel vereitelt werden konnten, wochenlang zu meist improvisierten Gegenmaßnahmen aller Art – Aufstellen von Alarmbataillonen, Entblößung nicht angegriffener Fronten u. dgl. – gezwungen, die an die Wendigkeit und Standhaftigkeit höchste Anforderungen stellten.

b. Bedrohliche Lageentwicklung um Demjansk und bei der 30. Inf.Div.

Am 10. 3. wurde die Stärke feindlicher Skiverbände, die an diesem Tage erneut über die Nachschubstraße Ssolojewo - Wessiki gewechselt waren, mit etwa 1000 Mann (dabei Schlitten) angegeben. Das Korps befahl der 30. Inf.Div., von beiden Seiten, also von Nord und Süd, am Westufer des Polometj entlangzustoßen, die feindliche Durchbruchstelle nach rückwärts abzuriegeln und den unterbrochenen Nachschubverkehr zur Nord- und Nordwestfront der Division wieder möglich zu machen. Hierzu erhielt das nach Ilomlja in Zuführung begriffene Bataillon v. d. Pahlen (32. Inf.Div.) am 10. 3. um 19.30 Uhr vom Ia der 30. Inf.Div. folgenden Befehl: «Bat. Pahlen richtet unter Belassung von Kräften in Ilomlja einen starken Stützpunkt in ‚Sch‘, 2 km nordostwärts Ssolowjewo ein und nimmt mit den noch in dieser Nacht von Wessiki nach Süden stoßenden Teilen der 30. Inf.Div. Verbindung auf.»

Für das Generalkommando II. AK gewann inzwischen die Frage nach Verbleib und Stärke des am 9. und 10. 3. über den Polometj nach Osten

durchgesickerten Feindes erhöhte Bedeutung. Dabei mußten die Kämpfe am linken Flügel der 30. Inf.Div. und rechten Flügel der 290. Inf.Div., in denen der Angreifer danach strebte, Pustynja, Ljalino und Gorby in Besitz zu nehmen, in Zusammenhang mit den Operationen des durchgesickerten Feindes betrachtet werden. Obwohl es unter Einsatz von Verstärkungen in verlustreichen Kämpfen gelang, das eigene Stützpunktsystem aufrecht zu erhalten, blieb die Lage an diesem Frontabschnitt, der dem Gegner alle Vorteile des Geländes bot, wochenlang kritisch. Nördlich Wjasowka eingesickerter Feind störte dabei den Versorgungsverkehr zur Front empfindlich. Solange die Lücken zwischen Pustynja und Wjasowka nicht geschlossen war, konnte der Feind ständig einsickern.

Am 12.3. verdichtete sich das Feindbild durch folgende Meldungen:

1. Austausch von Lichtsignalen zwischen eingesickerter Feindgruppe westlich Nowinka (im Rücken der Nordfront der 30. Inf.Div.) mit sowjetischem Flugzeug.
2. Ständiges Kreisen von Flugzeugen in der Nacht vom 11./12.3. südlich Tschitschilowo über dem Newij-Moch-Sumpf. Absprünge von Fallschirmsoldaten und Abwurf von Material nicht ausgeschlossen.
3. Waldlager, Lagerfeuer und Schneeschuhspuren westlich Mal.Opujewo (Newij-Moch-Sumpf) festgestellt.
4. Sowjetisches Flugzeug durch Spähtrupp der Korpsnachrichtenabteilung 42 im Newij-Moch-Sumpf abgeschossen. 2 Piloten gefangen genommen.

Auch am 13.3. wurde nächtlicher Versorgungsabwurf über dem Newij-Moch-Sumpf gemeldet.

Nach wechselvollen Kämpfen im Abschnitt Pustynja - Wjasowka gelang es, an diesem Tage die Verbindung zwischen der 30. und der 290. Inf.Div. herzustellen und damit die Lücke zwischen beiden Divisionen zu schließen.

Die am 14.3. geführten Angriffe einer schwachen Kampfgruppe der SST-Division (verstärkt durch 1 Kp. der 32. Inf.Div.) und der N 42 (verstärkt durch ein Skikommando der 32. Inf.Div.) gegen den im Newij-Moch-Sumpf in zwei Waldlagern westlich Mal.Opujewo befindlichen Feind waren erfolglos. Die Stärke des Feindes wurde auf 1500-2000 Mann geschätzt. Teile der SST-Division, die vom Feinde gedrängt, auf Mal.Opujewo ausweichen mußten, wurden hier von drei Seiten angegriffen.

Das Korps sah bei weiterem Vorstoß und möglicherweise weiterer Verstärkung des Feindes aus der Luft - im Morgengrauen waren über dem Newij-Moch-Sumpf Absprünge feindlicher Fallschirmjäger beobachtet worden - die Lage im Bereich der Stadt Demjansk für bedrohlich an. Da aus Mangel an winterbeweglichen Kräften die feindlichen Waldlager nicht

ausgehoben werden konnten, erbat das Korps bei der Armee Bekämpfung der Lager durch die Luftwaffe.

Gleichzeitig sollten die bei Mal.Opujewo zur Abwehr eingesetzten Teile der SST-Division durch ein Bataillon der 32. Inf.Div. und eine Batterie der 123. Inf.Div. verstärkt werden. Bevor diese Verstärkungen wirksam werden konnten, nahm der Feind Mal.Opujewo in Besitz und griff gleichzeitig bei Hellwerden am 15. 3. mit 800–1000 Mann und beachtlicher Luftunterstützung Bol.Opujewo an. Alle in und um Demjansk liegenden Teile wurden alarmiert.

Das Korps befahl das von der 32. Inf.Div. an die SST-Division abzustellende Bataillon Piepkorn nach Demjansk. Voraussichtlich sollte es bei Gorschkowizi oder Shirkowo eingesetzt werden. Das weiter von der 32. Inf.Div. in Marsch gesetzte Bataillon Pantel unterstellte sich dem Generalkommando II. AK unmittelbar. Es bestand die Absicht, dieses Bataillon mit Verteidigungsauftrag westlich Demjansk einzusetzen. Schließlich wurde noch eine verstärkte Kompagnie der 12. Inf.Div. nach Oljsi, hart südlich Dobrosli (Korps-Hauptquartier) befohlen.

Auch an diesem Tage gelang es dem Feind, trotz Verbindungsaufnahme zwischen der 30. und der 290. Inf.Div., an der Nahtstelle beider Divisionen wieder mit Teilen einzusickern und über den Polometj-Abschnitt nach Osten vorzudringen. Wenn auch begonnen worden war, entlang der Nachschubstraße Ilomlja - Wessiki eine durchlaufende Stützpunktlinie zu besetzen, so hatte diese Linie infolge Kräftemangels noch nicht völlig geschlossen werden können. Auch schwere Waffen fehlten. Sie wurden für das Bataillon Pahlen von der 32. Inf.Div. zur Verfügung gestellt.

Die Angriffe des Feindes an der Westfront der 30. Inf.Div. bei Samoschka und Saprudno sowie seine Aktivität nordwestlich Dedno mußten in Zusammenhang mit den Aktionen am Polometj und im Newij-Moch-Sumpf gesehen werden. Am Abend des 15. 3. war die Lage äußerst undurchsichtig, weil weder die Stärke des Feindes im Newij-Moch-Sumpf noch der Verbleib der in Richtung Kosa und Now.Podsossonje (3 km nördlich Demjansk) im Vorgehen gemeldeten Feindteile festgestellt werden konnten. Für den Flugplatz Demjansk mußte daher mit einem nächtlichen Angriff gerechnet werden. Zwecks einheitlicher Befehlsführung westlich Demjansk wurde Oberst Ilgen, Kommandeur des Inf.Rgt. 96 (32. Inf.Div.), die Sicherung der Rollbahn von Demjansk bis Wissjutschij-Bor gegen Feind aus dem Newij-Moch-Sumpf übertragen. Bisher eingesetzte Teile der Korpsreserve traten unter seinen Befehl. Infolge der bedrohlichen Lageentwicklung war das Generalkommando des II. AK gezwungen, den Korps-Gefechtsstand von Dobrosli nach Borowitschij, 9 km ostwärts Demjansk, zu verlegen.

In der Nacht vom 15./16.3. wurden die im Raum Mal.Opujewo befindlichen Feindteile wiederum aus der Luft versorgt. Ein Angriff gegen den Flugplatz Demjansk unterblieb.

Insgesamt gesehen zeichneten sich an den Kesselfronten folgende Feindabsichten ab:

1. die Front der Gruppe Eicke (westliche Kesselfront) durch Angriff von Norden her zum Einsturz zu bringen,
2. einen Durchbruch an der Südfront des Kessels zu erzielen,
3. die Nord- und Nordwestfront bei der 30. Inf.Div. zu zerschlagen und schließlich
4. die Zentrale des Kessels, die Stadt Demjansk, in Besitz zu nehmen. Hierfür sprachen insbesondere das Eindringen und Absetzen feindlicher Fallschirmverbände in den Newij-Moch-Sumpf.

Das Korps meldete diese Beurteilung der Lage der 16. Armee und betonte, daß jeder Tag, der den Angriff der zum Entsatz des Kessels vorgesehenen Gruppe Seydlitz verzögere, einen kaum einzuholenden Verlust darstelle.

c. Angriffe gegen Front und Rücken der 30. Inf.Div.

Am 16.3.42 verhielt sich der Feind vor der Demjansk-Front merkwürdig untätig.

Jedoch blieb die Lage an allen Frontabschnitten der 30. Inf.Div. gespannt, da überall Feindangriffe abgewehrt werden mußten und mit Stoß von eingesickerten Feindkräften in den Rücken der Front zu rechnen war.

Auch am folgenden Tage blieb das rückwärtige Gebiet der 30. Inf.Div., besonders im Raum Beresno - Sabolotje, ständig feindbedroht. Die Versorgungsstraße entlang des Polometj-Tales hatte noch immer nicht völlig freigekämpft werden können. Der Feind überschritt am 17.3. sogar mit einer Fallschirmbrigade die Nachschubstraße Beresno - Sabolotje von Süden nach Norden, bedrohte den Rücken der Front bei Lytschkowo und sperrte die einzige Versorgungsstraße, über die die Versorgung für den gesamten linken Flügel der 30. Inf.Div. lief. Als Teile des Fallschirmverbandes nach Norden angriffen und bis in das Buschgelände südlich Lytschkowo eingedrungen waren, setzte gleichzeitig von außen her ein Feindangriff auf Lytschkowo ein. Obwohl in Front und Rücken angegriffen, hielt der Abschnitt Lytschkowo. Darüber hinaus wurde die schon zum Zerreißen gespannte Front bei Samoschka und Saprudno vom Westen her angegriffen. An allen Abschnitten dauerten die Kämpfe bis in die Nacht hinein an. Auch um Sabolotje, von dem aus ein Angriffsunternehmen gegen den bis südlich Lytschkowo vorgedrungenen Feind geführt werden sollte, entbrannte der Kampf.

Als sich an allen angegriffenen Frontteilen die Lage bedrohlich entwickelt hatte, trafen noch in der Nacht heranbefohlene Verstärkungen vom Korps ein. Ihnen war es in stundenlangem Kampf gelungen, die zwischen Ssolowjewo und Wessiki gesperrte Versorgungsstraße im Polometj-Tal freizukämpfen. Sie standen nunmehr der 30. Inf.Div. zur Verfügung. Es handelte sich dabei um das Bataillon Schafferus und um Teile des südlich Potschinok eingesetzt gewesenen Bataillons Piepkorn (beide 32. Inf.Div.). Mit diesen Kräften gelang es schließlich, von Beresno her entlang des Beresenska-Tals angreifend, im Laufe des Vormittags am 18. 3. Sabolotje zu entsetzen und die Versorgungsstraße Beresno - Sabolotje zu öffnen. Dabei unterstützte die Luftwaffe wirkungsvoll den eigenen Angriff.

Die Angriffswucht des gegen die äußeren Fronten angreifenden Feindes war auch an diesem Tage noch nicht gebrochen. Er griff wiederum in Massen an. Obwohl ein Teil der an der Nordfront eingesetzten Batterien kehrt gemacht hatte, um den Gegenangriff im Beresenska-Tal zu unterstützen, konnte der Feind abgewehrt werden. Die Kämpfe wurden bis in die Nacht hinein fortgesetzt. Namhafte, aus dem Raum Sabolotje ausgewichene Kräfte des Gegners konnten jedoch nach Norden in das Waldgelände südwestlich Lytschkowo entkommen. Sie vereinigten sich dort mit den in diesem Raum befindlichen Feindteilen.

Der immer noch bedrohten Lage bei der 30. Inf.Div. trug das II. AK dadurch Rechnung, daß es den Regimentsstab Ilgen (32. Inf.Div.) und das Bataillon Hürter (12. Inf.Div.) der Division zur Verfügung stellte.

In der Nacht vom 19./20. 3. lagen Lytschkowo und Knewizi unter schwerem Bombenabwurf. Eigene Aufklärung stellte in der gleichen Nacht den Versammlungsraum der Reste der von Süden durchgebrochenen Fallschirmbrigade fest. Jedoch reichten eigene Kräfte nicht aus, um sie einzuschließen. Daher blieb nur die Möglichkeit, sie von Süden nach Norden über die HKL hinweg in die feindlichen Linien zurückzuwerfen. Als mit Beginn des 20. 3. diese Absicht in die Tat umgesetzt wurde, begann gleichzeitig der seit Tagen erwartete Großangriff auf Lytschkowo. Er wurde von Angriffen im Abschnitt Wolodijcha und Saprudno begleitet. Nach den Fehlschlägen der Vortage wollte der Feind nunmehr den gesamten nördlichen Frontbogen der 30. Inf.Div. zum Einsturz bringen.

Seine Absichten konnten vereitelt werden. Es gelang, den feindlichen Fallschirmverband durch systematisch von Abschnitt zu Abschnitt vorverlegtes Artilleriefeuer, dem die eigene Infanterie dichtauf folgte, von rückwärts gegen die Hauptkampflinie zu treiben. Als man gerade dabei war, ihn über diese Linie in das feindliche Vorfeld zu jagen, griff der Feind von Norden her an und nahm westlich Lytschkowo auf 800 m die dortige Bahn-

linie in Besitz. Ehe der Feind sich jedoch festsetzen konnte, wurde er durch Flankenangriffe gepackt und mit den Resten des Fallschirmverbandes, der über die HKL zu entkommen versuchte, zurückgeworfen. Das Ergebnis des Tages war die Vernichtung der 2. sowjetischen Fallschirmbrigade. Der Feind verlor Hunderte von Gefallenen. Nur 50 Gefangene konnten eingebracht werden, da es an Kräften zum systematischen Durchkämmen des Geländes fehlte. Noch wochenlang hielten sich vereinzelt Feindgruppen. Sie wurden völlig entkräftet bei späteren Säuberungsunternehmungen aufgegriffen.

Trotz der tagelangen, mit aller Heftigkeit gegen Front und Rücken der 30. Inf.Div. geführten Angriffe, hatte die Division nicht nur ihre Stellungen halten, sondern auch den Feind in ihrem Rücken zerschlagen können. Das Eindringen dieses Teils der Kesselfront war mißlungen.

d. Kämpfe westlich Demjansk

Während sich zwischen 18. und 20. 3. für die 2. sowjetische Fallschirmbrigade das Geschick zwischen Polometj und Bereska erfüllte, verzettelten sich die 1. und 4. Fallschirmbrigade in Teilangriffen westlich Demjansk. Hier hatte inzwischen der Pi.Rgt.stab 541 den bisherigen Abschnitt Ilgen übernommen, während die Befehlsführung über die gesamte Demjansk-Front der 12. Inf.Div. übertragen wurde. Durch Aufklärung wurde die 1. Fallschirmjägerbrigade im Newij-Moch-Sumpf nördlich Demjansk bestätigt. Doch sonderbarerweise verhielt sich der Feind am 18. und 19. 3. weiterhin untätig. Die Sicherungs- und Verteidigungsmaßnahmen in und um Demjansk konnten daher vom Feinde unbehindert fortgesetzt werden.

Erst am 21. 3. griff der Feind mit etwa 200 Mann Skitruppen den früheren Korpsgefechtsstand Dobrosli an. Hier und auch bei einem weiteren Angriff auf Schumilow Bor wurde er abgewiesen. In Mal.Opujewo konnten vier feindliche Funkstellen geortet werden. Außerdem setzte der Feind aus diesem Raum Spähtrupps nach allen Seiten an. Auch die feindliche Lufttätigkeit war rege. Der Flugplatz Demjansk wurde von Schlachtfliegern angegriffen.

Auf Grund der lebhaften Feindtätigkeit mußte nunmehr mit Angriff stärkerer Kräfte gegen den Flugplatz Demjansk und die nach Westen führende Rollbahn gerechnet werden.

Nach Aussagen eines bei Dobrosli gemachten Gefangenen hatte der Feind den Auftrag, in Dobrosli den Führungsstab auszuheben. Zur weiteren Verstärkung der Demjansk-Front wurde das Bataillon Brzoska (32. Inf.Div.) der 12. Div. unterstellt.

Entgegen allen Erwartungen blieb der Feind am 22. 3. ruhig. Eigene Spähtrupps hatten lediglich Feindberührung bei Mal.Opujewo, nordost-

wärts Bobkowo und am Südwestrand des Lissij-Jami-Sumpfes. Ein feindliches Waldlager westlich Shirkowo wurde mit Artillerie bekämpft. Aus dem Verhalten des Feindes und den eigenen Aufklärungsergebnissen ergab sich eindeutig, daß Feind in breiter Front nördlich der Rollbahn Demjansk - Losnizy, vermutlich in einzelne Gruppen aufgeteilt, versammelt war. Es blieb jedoch unerklärlich, weshalb er bisher soviel Zeit versäumt und keinen geschlossenen Angriff geführt hatte.

c. Ausbruchsversuche nach Süden

Am 23. 3. wurde erneut bei Dobrosli eine Feindgruppe abgewiesen. Ein Angriff auf die Rollbahn zwischen Arkadowo und Bobkowo konnte nur teilweise abgewehrt werden. Ostwärts Bobkowo gelang es dem Feind, in mindestens Kompagniestärke nach Süden durchzubrechen und die Rollbahn vorübergehend zu sperren. Sie konnte jedoch von eigenen Sicherungskräften in kürzester Frist wieder freigekämpft und durchlaufend gesichert werden. Der Feind verlor bei seinen Unternehmungen zahlreiche Gefallene.

In den folgenden Tagen blieb der Feind an der Rollbahn westlich Demjansk weiterhin in Einzelunternehmungen rege. Dabei war nicht genau festzustellen, wie starke Kräfte bisher die Rollbahn hatten überqueren können. Gefechtsaufklärung fand zwei Waldlager südlich der Rollbahn verlassen vor, stellte jedoch im Raum nordwestlich Igoshewo (6 km südlich Demjansk) stärkere Feindteile fest. Diese griffen in der Nacht vom 24./25. 3. den Divisions-Gefechtsstand der 12. Inf.Div. in Igoshewo von drei Seiten an. Erst in mehrstündigem hartem Gefecht konnte der in Igoshewo eingedrungene Feind mit Hilfe von zur Unterstützung herbeigeeilten Verstärkungen geworfen werden. Er wich mit Teilen nach Süden aus.

Der Gegner hatte also in sehr viel größerer Stärke, als vermutet worden war, die Rollbahn überschreiten können, denn das Div.Stabsquartier der 12. Inf.Div. war von mindestens 500 Mann angegriffen worden. Dabei hatte der Feind 181 Gefallene und 16 Gefangene sowie Waffen und Gerät aller Art verloren. Die eigenen Verluste waren schmerzlich. 5 Offiziere und 28 Unteroffiziere und Mannschaften waren gefallen, 37 verwundet.

Am folgenden Tage hielten die Kämpfe südlich Demjansk an. Die Straße Igoshewo - Jermakowo mußte in heftigen Kämpfen vom Feinde gesäubert werden. Ähnlich wie im rückwärtigen Gebiet der 30. Inf.Div. mußte damit gerechnet werden, daß der Feind versuchen würde, im Rücken der 12. und 123. Inf.Div. (Gruppe Rauch) Verwirrung anzurichten und unter Ausnutzen von Straßen, Flußtälern und Waldgebieten von rückwärts die Front nach außen zu durchbrechen. Im Raum Meglino - Ta-

rassowo erlitt der Feind in Verwirklichung dieser Absicht bei nächtlichen Angriffen hohe Verluste.

Während sich die Kämpfe im Süden der Rollbahn vorerst mit Schwerpunkt im rückwärtigen Gebiet der 12. Division abspielten, zeigte der Feind nördlich der Demjansk-Front keinerlei Aktivität mehr. Lediglich der Stützpunkt Mal.Opujewo war noch feindbesetzt. Bei der konzentrierten Feindtätigkeit im Rücken der Südfront des Korps jedoch mußte jederzeit auch mit Feindangriffen gegen die äußeren Kesselfronten gerechnet werden. Dabei war es dem Feind in erster Linie darum zu tun, den im rückwärtigen deutschen Frontgebiet befindlichen Feindkräften den Weg nach Süden zu öffnen. Wenn er dabei hin und wieder örtliche Erfolge errang, so blieben sie ohne Einfluß auf die Gesamtlage. Er begann seine Angriffe gegen die äußere Kesselfront bei Lunewo. Sie wurden ebenso wie die gegen den Rücken dieses Abschnittes geführten Angriffe abgeschlagen. Außerdem wurden die am Ostrand des Ladkoje-Sumpfes und im Wald nördlich der eigenen HKL zwischen Kornewo und Trunewo festgestellten feindlichen Waldlager unter Feuer genommen.

Der im Abschnitt der 123. Inf.Div. im Tal der Lodomirka nach Süden ziehende Feind wurde bei seinen Ausweichversuchen teils vernichtet, teils gefangen genommen.

Nördlich der Rollbahn im Newij-Moch-Sumpf festgestellte Verpflegungslager und ein Flugplatz wurden am 29. 3. unter Artilleriefener genommen. Am gleichen Tage wurde der Feind aus Mal.Opujewo vertrieben. Er erlitt hohe Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Die seit den letzten eigenen Stoßtruppunternehmungen vermißten SS-Männer konnten nur noch tot und stark verstümmelt geborgen werden.

Nach Abschluß dieses Unternehmens wurde eine Auflockerung der Sicherungsmaßnahmen an der Rollbahn Demjansk - Losnizi befohlen, da keine starken Feindangriffe mehr zu erwarten waren. Zwar wurden noch tagelang Leuchtzeichenverkehr zwischen Feindflugzeugen und restlichen Feindteilen im Newij-Moch-Sumpf sowie Landungsversuche auf dem dortigen Flugplatz beobachtet. Sie wurden durch Art.Feuer gestört. Von Bedeutung waren diese Ereignisse nicht mehr.

Inzwischen hatte der Feind im Rücken der 123. und 12. Inf.Div. weitere Einbußen hinnehmen müssen. Die im Laufe der nächsten Tage geführten Vorstöße gegen den Rücken der Südwest- und Südfront des Korps konnten abgewehrt werden.

So verloren die 1. und 4. Fallschirmbrigade in der Zeit vom 21.-29.3.42 etwa 1500 Gefallene, zahlreiche Gefangene, annähernd 100 Maschinengewehre und Granatwerfer und andere Waffen. Besonders verheerend

hatte, wie aus Gefangenenaussagen hervorging, das eigene Artilleriefeuer auf Ansammlungen und Waldlager gewirkt. Aus Munitionsmangel durfte jedoch erst mit dem Beschuß begonnen werden, wenn eine Belegung der Lager einwandfrei festgestellt worden war.

In den ersten Apriltagen hatte im rückwärtigen Gebiet der 12. Inf.Div. nahezu jede Gefechtstätigkeit aufgehört, nur im Rücken der 123. Inf.Div. (Gruppe Rauch) wurden in zahlreichen Räumungsunternehmungen weitere Teile der feindlichen Fallschirmjäger gestellt und aufgerieben. Doch Reste dieser Truppe hielten sich immer noch in den unzugänglichen Waldgebieten südlich der Rollbahn. Aus Gefangenenaussagen ging hervor, daß Teile die Absicht hatten, von Süden nach Norden über die Rollbahn bei Kriwaja-Tschassonja durchzubrechen. Ein zur Abriegelung eingesetztes Bataillon brauchte nicht in Aktion zu treten, da der Feind seine Absicht nicht verwirklichte.

Der Versuch des Feindes, in überraschendem Ansturm am 2.4. bei Tschernaja (123. Inf.Div.) den Durchstoß von rückwärts durch die HKL zu erzwingen, mißlang. Weiter wurde die Lage im Raum Salessje - Annino kritisch, als ein 400 Mann starker Feindverband angriff. Er konnte zer schlagen werden. Auch nördlich Andrewschoje wurde ein Versuch des Feindes, über die Front hinweg nach Südwesten durchzustößen, vereitelt. Obwohl die beiden feindlichen Fallschirmbrigaden im Rücken der 12. und 123. Inf.Div. hohe Verluste erlitten hatten, hielten sich noch immer namhafte Teile dieser Truppe in den Waldgebieten versteckt. Sie wurden durch nächtlichen Versorgungsabwurf unterstützt.

Den letzten großen Angriff führte der Feind am 8.4. in Stärke von 600 Mann - meist Angehörige der 4. Fallschirmbrigade - gegen Nikolajewskoje. Ein Durchbruch nach Südwesten wurde vereitelt. Der sowjetische Brigadekommandant Oberstleutnant Tarassow konnte gefangen genommen werden, während unter den etwa 300 Gefallenen, neben vielen anderen Offizieren, der sowjetische Kommissar Oberst Latipoff war. Er war die Seele des Widerstandes in den letzten Kämpfen gewesen. Dies ging aus der Vernehmung Tarassows hervor, der aussagte, daß er, obwohl Kommandant einer Brigade, zugleich auch den Gesamtbefehl über alle drei Brigaden innegehabt habe. Bei dieser ungeschickten Befehlsregelung entzweiten sich die Brigadekommandanten bald und die Aktionen der drei Brigaden führten zu uneinheitlichen Einzelunternehmungen. Als schließlich der Kommissar Oberst Latipoff von außen her eingeflogen wurde, um Tarassow zu ersetzen und eine einheitliche Befehlsführung sicherzustellen, hatten die Brigaden bereits einen wesentlichen Teil ihrer Stoßkraft eingebüßt, das Überraschungsmoment ihres ersten Auftretens war verlorengegangen, und ihre letzten

heftigen Angriffe blieben auf den Rahmen von nur örtlicher Bedeutung beschränkt.

Nachdem Latipoff gefallen war, hatten die Resteile des Feindes ihren Führer verloren. Ihr Unternehmungsgeist, der die rückwärtigen Gebiete des Kessels wochenlang in Unruhe versetzt hatte, war gebrochen. Bis in den April hinein wurden noch Versprengte gestellt und gefangengenommen.

D. Abschließende Betrachtung

Der Feind hatte somit sein Ziel, den Kessel von innen her aufzubrechen und in Teilkessel zu spalten, nicht erreichen können. Dabei mußte ihm besonders daran gelegen sein, den Kessel noch vor Beginn des Einsatzangriffes der Gruppe Seydlitz und vor Eintritt der Tauperiode zu zerschlagen. Die Gruppe Seydlitz war am 20. 3. 1942 zum Freikämpfen des Kessels von außen her angetreten. Dies geschah zum gleichen Zeitpunkt, zu dem im Nord- und Nordwestabschnitt bei der 30. Inf.Div. die Kämpfe an den inneren und äußeren Kesselfronten ein Höchstmaß an Gefahr für den Bestand des Kampf-raumes Demjansk mit sich gebracht hatten.

Kühn geplant und im Anfangsstadium auch geschickt durchgeführt, verzettelten sich die Operationen der drei Fallschirmbrigaden, die mit der Masse auf dem Landwege eingesickert und mit Teilen aus der Luft abgesetzt worden waren, in zusammenhanglosen Einzelunternehmungen. Lediglich im südlichen Kesselraum hatten sie größere Beunruhigung hervorrufen können.

Ihre vorübergehenden taktischen Erfolge an der Nord- und Südfront standen in keinem Verhältnis zu ihren Kräften. Bei richtiger Schwerpunktbildung aller drei Brigaden gegen die Naht zwischen der 30. und der 290. Inf.Div., der der Angriff auf Demjansk hätte folgen müssen, wäre der Erfolg unbestreitbar auf sowjetischer Seite gewesen. Da es aber auch bei dieser Unternehmung der sowjetischen Führung an der systematischen und doch wendigen Durchführung eines einmal gefaßten Entschlusses mangelte, konnte die deutsche Führung im Kampf gegen den inneren und äußeren Feind einen Abwehrerfolg erringen.